

→ Ausgerechnet wegen Covid-19, jener Krankheit also, bei deren Prävention die Seife eine wichtige Rolle einnimmt. Aber es werden auch wieder andere, bessere Zeiten kommen.

Vielbeschäftigt ist in diesen Wochen hingegen die Tessinerin Corinna Zacheo (49). Seit Jahren stellt sie in Handarbeit Seifen her und bietet auch Kurse dazu an; diese werden in der Regel von Frauen besucht, die eine Seife nach ihrem Geschmack herstellen wollen, sich aber auch für die Frage interessieren, wie man möglichst wenig Abfall produziert. Zacheo ist ausgebildete Altenpflegerin und betreibt heute in Losone TI ein Studio für Reflexologie und Fusspflege. «Als mir immer wieder Patienten von ihren Problemen mit trockener Haut berichteten, las ich mich in die Materie ein und begann eigene Seifen herzustellen. Damit hat sich mir eine neue Welt aufgetan.»

Für jeden Hauttyp die richtige Seife

Um zu erklären, woraus denn nun dieses wahre Wunderwerk namens Seife besteht, holt sie tief Luft: «Die Hauptbestandteile sind Wasser, Fett oder Öl sowie Lauge. Die Kunst ist es nun, die verschiedenen Öle und Flüssigstoffe zu kombinieren: Dafür eignen sich beispielsweise auch Ziegen- und Schafsmilch, Gurken- und Wassermelonensaft. Die Öle wählt jeder nach seinem Geschmack aus, es gibt sehr intensive, reichhaltige, aber auch leichtere. Karité- oder Avocadobutter sind sehr nahrhaft und eignen sich gut für Seifen, die bei empfindlicher oder sehr trockener Haut zum Einsatz gelangen. Kokosöl hingegen ist trockener und passt deshalb genauso wie Saflor bestens zu fettiger Haut. Ätherische Öle

→ Seite 87

Wie die Seife wirkt

Das Händewaschen mag einfach auszuführen sein, seine Wirkung hingegen ist ein ziemlich komplexer chemischer Vorgang.

Wie schafft es die Seife, den Viren den Garaus zu machen?

Die Seife besteht aus Molekülen. Ein Teil von ihnen wird vom Wasser angezogen, der andere Teil vom Fett. Wenn wir nun also die Hände waschen, verteilen sich die Moleküle um die Fettpartikel mit der Seite, die vom Fett angezogen wird, nach innen – und mit der Seite, die vom Wasser angezogen wird, nach aussen.

Klingt kompliziert.

Was so kompliziert klingt, hat einen einfachen Effekt: Auf diese Art werden die Fettpartikel im Wasser aufgelöst und von den Händen weggewaschen. Der Grossteil der Bakterien und Viren, so auch das Corona-Virus, ist von einer Hülle von Fettsäuren umgeben und interagiert mit der Seife, als ob es sich um einen Fettpartikel handeln würde. Die Seife legt sich auf das Äussere des Virus, zerstört seine Hülle und schaltet es aus. Indem wir schliesslich unsere Hände abspülen, waschen wir die Viren weg.

Gibt es einen Unterschied, was die Wirkung von fester und von flüssiger Seife anbelangt?

Nein, was die Sauberkeit anbelangt, nicht. Entscheidend ist, dass wir die Hände min-



Dr. Nicola Forrer (39), Vizedirektor Kantonales Labor in Bellinzona TI

destens zwanzig Sekunden waschen, um alle Bakterien und Viren zu erreichen und der Seife Zeit zu geben, ihre Wirkung zu entfalten.

Ist eine Seife sicher, die auch von anderen benützt wird?

Ja, das kann man so sagen. Falls die Person vor uns tatsächlich Erreger auf den Händen hat, könnten diese auf der Seife haften bleiben. Aber: Sie können nicht aktiv werden, weil sie in den Molekülen der Seife gefangen bleiben, von denen wir vorher sprachen. In dem Moment, in dem die nachfolgende Person die Seife in die Hand nimmt und sie unter Wasser hält, entfernt er sie. Wichtig ist jedoch auf jeden Fall, dass die Seife jeweils trocken kann. Feuchtigkeit kann für die Verbreitung von Mikroorganismen sorgen. Ich möchte im Übrigen darauf hinweisen, dass wir dieselbe Art von Verunreinigung auch auf der Pumpe von Seifenspendern vorfinden können. ●

